

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. In amtlichen Teilen die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 72.

63. Jahrgang.
Dienstag, den 28. März

1916.

Verordnung, Höchstpreise für Rindvieh betreffend.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) werden bis auf weiteres für Verkäufe von Rindvieh innerhalb des Königreichs Sachsen folgende Stallhöchstpreise festgesetzt:

Gewicht des Tieres	Vollfleischige Mastochsen (bis 6 Jahre alt), Bullen, Färsen (noch nicht gefalbt)	Milch- und alte Ochsen
11 und mehr Zentner	100	90
10	95	85
9	90	80
8	85	75
7	80	70
6	75	65
5	70	60
4	65	55
3	60	—

Maßgebend ist das Lebendgewicht nüchtern gewogen (12 Stunden futterfrei) oder gefüttert gewogen abzüglich 5%.

Bei dem Weiterverkauf von Rindvieh dürfen außer den baren Frachtauslagen und etwaigen Versicherungsbeiträgen für Handelsunkosten und Handelsgewinn beim Weiterverkauf

- a auf den Schlachtviehmärkten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Zittau höchstens 7 1/2 % vom Einstandspreise,
- b außerhalb der unter a genannten Schlachtviehmärkte höchstens 4 % vom Einstandspreise

berechnet werden.

Vieh, welches nachgewiesenermaßen zur Zucht gekauft und tatsächlich zu Zuchtzwecken aufgestellt wird, bleibt von jeder Preisfestsetzung unberührt.

Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht, wird nach § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Außerdem sind Ueberschreitungen der Höchstpreisgrenzen, sowie Umgehung der Bestimmungen für den Ausschlag durch den Viehhandelsverband mit Entziehung der Ausweiskarten zu ahnden.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 27. März 1916 in Kraft.
Dresden, am 24. März 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung,

über den Verkehr mit Butter in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenpensionen.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenpensionen darf bis auf weiteres Butter lediglich zur Verarbeitung in Speisen verwendet werden.

Nur an **geschlossenen** Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 714)) ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet.

Die Gemeinden sind verpflichtet, die an genannte Betriebe bisher (zu vergl. § 3 Absatz 1 der Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter, vom 24. Dezember 1914 (Staatszeitung Nr. 299)) auf Butterarten oder ähnliche Ausweise zugewiesene Buttermenge entsprechend herabzusetzen.

Ausnahmen für Heilanstalten, Genesungsheime und auf besondere ärztliche Anordnung für Kranke und Erholungsbedürftige bewilligen die Kreishauptmannschaften.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915/1. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Diese Bestimmungen treten am 27. März 1916 in Kraft.
Dresden, den 24. März 1916.

Ministerium des Innern.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Tafelglashüttenwerke Weitersglashütte, G. m. b. H. in Weitersglashütte**, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 9. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ein gescheiterter englischer Luftangriff.

Außer zahlreichen kleinen Kampfhandlungen im Westen u. ergebnislosen weiteren Angriffen im Osten meldete der gestrige Heeresbericht einen Angriffsversuch englischer Wasserflugzeuge auf deutsche Luftschiffanlagen in unserer Nordmark. Dieser Versuch — denn darüber hinaus sind die feindlichen Flieger nicht gekommen — ist ein bezeichnendes Gegenstück zu unseren zahlreichen mit Erfolg durchge-

fährten Angriffen auf die englischen Inseln und führt so recht die Ueberlegenheit der deutschen Luftunternehmungen über die britischen vor Augen. Die Meldung unserer Obersten Heeresleitung lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört. Nordöstlich von

Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und lehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück. Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend der Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos. In den Argonnen und im Raasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfmitteln im Caillette-Wald (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf. Durch eine umfangreiche Spreng-

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Hermann Kessler in Eibenstock**, als alleinigen Inhabers der Firma **H. Kessler in Eibenstock**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 7. April 1916, vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier** anberaumt worden.

Eibenstock, den 25. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Kleieverförgung.

Die für März 1916 zugewiesene Kleie wird Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr im städtischen Magazingrundstücke unter den bekannten Bedingungen verkauft. Zugelassen werden auf 1 Rind 15 Pfund, 1 Schwein oder 1 Pfluge je 7 Pfund Kleie. Wer die Zeit nicht einhält, verliert für diese Ausgabe den Anspruch.

Stadttrat Eibenstock, den 27. März 1916.

Verkauf ausländischen Gemüses.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 6. März 1916, Höchstpreise für Gemüse betr., werden alle Händler, die aus dem Reichs-**auslande bezogene Gemüse und Zwiebeln** verkaufen, hiermit aufgefordert, diesen Verkauf vorher in der Ratskanzlei unter Angabe des **Ein- und Verkaufspreises** schriftlich anzugeben und den **Verkaufsort** nachzuweisen.

Der Verkauf ohne vorherige Anzeige ist strafbar, falls dabei der für Inlandsmare bestehende Höchstpreis überschritten wird.

Stadttrat Eibenstock, den 25. März 1916.

Kartoffelverkauf

findet

Dienstag, den 28. März 1916, von nachm. 1 Uhr an am Bahnhof hier statt. Die entnommenen Kartoffeln sind im Gemeindeamte sofort zu bezahlen.

Carlsfeld, am 26. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Bürgerchule Eibenstock.

Osterprüfungen und Ausstellungen unterbleiben, nur der **Schnittlehrgang** stellt am 30. und 31. März von 10—12 und 2—5 Uhr in Nr. 3 des Mädchenhauses der Bürgerchule aus.

Die **Entlassung** findet bereits Donnerstag, 30. März, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle statt.

Die **Ausnahme** Montag, 1. Mai, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle.

Für die Klassen 8 bis 2 läuft der Unterricht vom 31. März bis 14. April unter Stundenzählerhöbungen und bei Beginn 7 Uhr morgens weiter. Am 14. April findet die Beförderung statt, darnach **Unterrichtschluß**, Montag, 1. Mai, früh 7 Uhr **Wiederbeginn** der Schule.

Zum Besuche der Schulfeiern und der einen Ausstellung wird hiermit ergebenst eingeladen.

Eibenstock, 16. März 1916.

Die Direktion der Bürgerchule.

Behold.

Freiwillige Fortbildungsschule für Mädchen.

Donnerstag und Freitag, 30. und 31. März, 10—12 und 2—5 Uhr **Ausstellung** in Nr. 2 des Mädchenhauses der Bürgerchule in Zeichnen, feineren Nadelarbeiten, Weisnähen und Schneidern.

Auf die weitere Kriegsdauer wird **vom 1. April 1916 ab** aller Unterricht **ausgesetzt**.

Zum Besuche der Ausstellung wird hiermit ergebenst eingeladen.

Eibenstock, 16. März 1916.

Die Schuldirektion.

Behold.

gung nordöstlich von Celles in den Bogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverändert. — Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Wald ab und zerschellte.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopfe von Jakobstadt und nördlich von Widj gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Keim liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Kostaw und zwischen Karocz- und Wiszniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ohne Ergebnis und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Kostaw nahmen wir einen Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Muttergeschiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den rechtzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sult zum Niederegehen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und 1 Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer-Schlus abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Als Ergänzung hierzu meldet heute unser Admiralstab weiter:

(Amtlich.) Berlin, 27. März. Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangebracht. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stehen nur einzelne Torpedobootzerstörer dem Feind. Eins dieser Torpedobootzerstörer ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Anschluß hieran seien gleich die übrigen, den Krieg zur

See

behandelnden Nachrichten wiedergegeben, zunächst eine englische Darstellung des Heldenkampfes des „Greif“:

London, 26. März. Die Admiralität berichtet, daß am 29. Februar in der Nordsee zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Kaufahrtschiff maskiert war, und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ ein Gefecht stattgefunden hat. Der Kampf hatte den Verlust beider Schiffe zur Folge. Der „Greif“ wurde durch Beschädigung in den Grund gebohrt, die „Alcantara“ durch einen Torpedoschuß, 5 deutsche Offiziere und 115 Mann sind getötet und gefangen genommen worden. Man glaubt, daß die gesamte deutsche Besatzung aus 300 Mann bestand. Die englischen Verluste betragen 5 Offiziere und 89 Mann. Es muß bemerkt werden, daß an den Seiten des „Greif“ die norwegischen Farben aufgemalt waren, der Feind also über diese Farben hinwegseuerte.

Der Veröffentlichung der Admiralität wird hinzugefügt: Aus dem deutschen Bericht ergibt sich, daß der Feind bereits vernommen hat, daß der „Greif“, der ein ähnliches Schiff wie die „Nöwe“ war, vernichtet wurde, bevor es ihm gelang, die englischen Patrouillenlinien zu passieren. — Die „Alcantara“ wurde 1913 erbaut; sie hatte 15 300 Tonnen Gehalt und war in Belfast beheimatet.

Ferner ist über neue U-Boots-Beute zu berichten:

London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet: Der britische Dampfer „Julmar“ wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung sind gerettet.

London, 25. März. Reuter meldet: Das Passagierschiff „Englishman“ ist versenkt.

London, 25. März. Der britische Dampfer „Salibia“ (3352 Tonnen) wurde versenkt. Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet.

London, 26. März. Loyds meldet: Der britische Dampfer „Senahridge“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Paris, 26. März. „Matin“ zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicestershire“, daß er am Mittwoch einen Funkpruch erhielt, welcher meldete, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. „Leicestershire“ eilte zur Hilfe, kam jedoch zu spät. „Minneapolis“, nach Loyds Register 13 543 Tonnen, ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Zurückkehrend zu den Operationen auf den verschiedenen Land-Kriegsschauplätzen, seien zunächst die **Osterreichisch-ungarischen** Generallabmeldungen verzeichnet:

Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Honvedabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffes in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen; sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latalsch am Dnjepr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanz-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo, den Fella-Abchnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer. Westlich des Plöcken-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Morze im Suganatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Türken

wissen nichts von Bedeutung zu berichten:

Konstantinopel, 24. März. Bericht des Hauptquartiers. Keine wesentlichen Operationen an irgend einer Front.

Konstantinopel, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Meldung eingetroffen.

Ueber die Kämpfe in

Ostafrika

liegt abermals ein englischer Bericht vor, der selbstverständlich die Lage als durchaus günstig für die britischen Waffen schildert:

London, 25. März. Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika. Nach ihren Niederlagen am Lumisuf und an den Kitovobergen hatten sich die Deutschen auf Verteidigungsstellungen zurückgezogen, die an dem Waldgürtel, welcher den Kitovufuß begleitet, angelegt worden waren. Starke Regenfälle verzögerten die Verfolgung, doch kamen unsere Truppen am 18. März mit dem Feinde in enge Fühlung. Am 19. kam es zu Waldgefechten in der Umgebung von Kaha, wobei der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Am 20. März versuchte der Feind einen starken Nachtangriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Zwischenen gelang es berittenen südafrikanischen Truppen, durch einen von Moschi durch dichten Busch unternommenen Nachtmarsch, den Bahnhof von Pangani mit zahlreichen Vorräten zu nehmen und die Rückzugslinie des Feindes zu decken. Der Feind erhielt Verstärkungen mit der Eisenbahn und hielt hartnäckig seine Stellungen, um seinen Rückzug zu decken. Wir waren auf diese Weise imstande, ihm schwere Verluste zuzufügen, was nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Lage gewesen wäre, seine Stellungen früher zu verlassen. In der Nacht zum 23. März räumte der Feind die ganze Kitovulinie und zog sich entlang der Tangabaha nach Süden zurück. Er ließ ein Geschütz vom Kreuzer „Königsberg“ in unseren Händen. Die Operationen werden fortgesetzt. Lord Kitchener hat den General Smuts zu dem glänzenden Erfolg telegraphisch beglückwünscht.

(Notiz des W. L. B.: Die englische Meldung besagt, daß den Engländern das Vordringen in Deutsch-Ostafrika trotz ihrer großen Uebermacht an Truppen und ihrer überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes der Schutztruppe nicht leicht gemacht wird. — Die Schwierigkeiten für den Gegner werden bei weiterem Vordringen in das Bergland von Usambara noch wachsen, wo sowohl das Gelände, als auch die bei Fortdauer der Regenzeit immer mehr zunehmenden Geländehindernisse sich der Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen zugesellen werden.)

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kaiserlicher Dank für die vierte Kriegsanleihe. Seine Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamts, Staatsminister Dr. Helfferich, nachstehendes Telegramm gerichtet: Hocherfreut durch Ihre Meldung vom dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen an diesem großartigen Erfolge Beteiligten Meinen warmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reiht sich den be-

wunderwerten Zeugnissen von Heldenmut und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten. Wilhelm I. R.

Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe. Aus Berlin, 25. März, wird amtlich gemeldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen Mark gezeichnet worden. Hieron entfallen auf Reichsanleihestände 7 Milliarden 106 Millionen Mark, auf Reichsanleihe Schuldbeiträgen 1 Milliarde 999 Millionen Mark und auf Reichsschatzamtweisungen 1 Milliarde 562 Millionen Mark.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. März. Die Verlustliste Nr. 267 der Königl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Wildenthal: Walter Pilz, Unteroffizier im Schützen-Regt. Nr. 108, leicht verwundet, Paul Sähnel im 5. Armierungs-Batl. Nr. 25, durch Unfall leicht verletzt.

Eibenstock, 27. März. Dem Unteroffizier Karl Siegel von hier, im Inf.-Regt. Nr. 181 wurde wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

Eibenstock, 27. März. In Nr. 70 der „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlicht das königlich sächsische Kriegsministerium eine Bekanntmachung des königlich preussischen Kriegsministeriums betreffend Sortierbetriebe für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfes. Für Interessenten liegt die „Sächs. Staatsztg.“ in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme auf.

Wildenthal, 27. März. Auch unsere Gemeindeglieder haben sich recht regen an der 4. Kriegsanleihe beteiligt. Es wurden insgesamt 2400 Mark gezeichnet, wovon die Schulkind 220 Mark aufbrachten.

Dresden, 26. März. Se. Maj. der König nahm am 23. d. M. ein Kriegslazarett eingehend in Augenschein und stattete alsdann dem Generaloberst... einen Besuch ab. Der Nachmittag war der Besichtigung der interessanten Burgruine C. gewidmet.

Se. Majestät der König stattete am 24. März Se. Majestät dem Kaiser auf dem westlichen Kriegsschauplatz einen Besuch ab. Die Monarchen begrüßten sich außerordentlich herzlich und verbrachten zwei Stunden in angeregter Unterhaltung. Se. Majestät der König trat alsdann die Heimreise nach Dresden an, wo er Sonnabend vormittag 11 Uhr 12 Min. bei bestem Wohlbefinden eingetroffen ist.

Dresden, 25. März. Graf Dohna wird in nächster Zeit als Gast des Königs Friedrich August nach Dresden kommen, um seinen Dank für die ihm verliehene hohe sächsische Auszeichnung auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wird der tapfere Kommandant auch die kleine Stadt Dohna, die ihn zum Ehrenbürger ernannt hat, und die Stätten, wo die Stammburg seiner Väter stand, besuchen.

Dresden, 25. März. Der Polizeibericht meldet: Heute vormittag 9 Uhr wurde in der Dresdner Heide die verstümmelte Leiche eines Knaben gefunden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Fischhauses, und zwar links der Radeberger Straße, wenn man gegen die Heidemühle geht. Unweit der kleinen Brücke an der Kreuzung 7, die über das Verlorene Wasser führt, hat man im Tannendickicht den Leichnam entdeckt. Fußgänger dürften an der Stelle, die von dichtem Unterholz umgeben ist, wohl seit Monaten nicht vorbeigekommen sein. Der Körper lag bei der Auffindung auf dem Rücken und war bereits stark verwest, der Kopf auf die Seite geneigt. Ein Arm fehlte und ist vermutlich von Wildschweinen oder sonstigen Raubzeug verschleppt worden. An der Fundstelle erschienen im Laufe des Vormittags die Staatsanwaltschaft, die Landesstriminalpolizei und Gendarmerie zur Einleitung der Untersuchung.

Chemnitz, 26. März. Ein beklagenswerter Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/6 Uhr im Stadtteil Hiltersdorf. Um diese Zeit lief auf der Frankfurter Straße das 2 1/2-jährige Mädchen Elisabeth Grundler, Dittesstraße 2 wohnhaft, in einen nach der Endstation Hiltersdorf in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Wagenführer konnte seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen, wodurch die Kleine unter die Räder geriet. Nachdem der Wagen hochgewunden worden war, konnte man das unglückliche Kind leider nur als Leiche hervorziehen. Der Vater des Mädchens steht im Felde.

Zwickau, 25. März. In einer Bedürfnisanstalt in einer Straße der Außenstadt wurde ein Kassenbote von einem Unbekannten überfallen und eines größeren Geldbetrages beraubt, nachdem er ihm Pfesfer in die Augen geschleudert hatte.

Zwickau, 24. März. In der heutigen Jahresversammlung des Vereins zur Fürsorge für bildungsunfähige Krüppel aus den Regierungsbezirken Zwickau und Chemnitz teilte der Schatzmeister mit, daß Frau Kommerzienrat Gertrud Schmelter, Lichtentanne, eine Stiftung von 20 000 Mark für den Verein errichtet habe.

Aue, 24. März. Die Inspektion hat den Grenzstreifen, für den hinsichtlich des Grenzübertritts erleichterte Bestimmungen gelten, in der Weise erweitert, daß er sich nunmehr auf sächsischer Seite mit dem Grenzbezirk auf österreichischer Seite mit dem Grenzbezirk deckt. Die nördliche Abgrenzung des sächsischen Grenzbezirks wird gebildet durch nachgenannte Orte (diese einschließend): Bereich des Bataillons XIX/21 (in Abof): Gassenreuth, Burkhardsgrün, Untertrebel, Ebersbach, Hundsrain, Marieney, Schöneck, Mulde.

Muldenberg, Hammerbrücke, Friedrichsgrün, Jägergrün. Bereich des Bataillons XIX 22 (in Aue): Kautenkranz, Bahnhof Wischhaus, Eibenstock, Zimmerbach, Sosa, Jägerhaus, Bernsgrün, Erla, Grandorf, Großpöhl, Raschau, Mittweida, Markersbach, Unter- und Oberscheibe, Scheibenberg, Schlettau, Buchholz, Annaberg, Geyersdorf, Müldenau, Mauersberg, Boden. Die südliche Abgrenzung des österreichischen Grenzbezirks bilden folgende Orte: Bereich des Bataillons XIX 21 (in Adorf): Rathsam, Mühlbach, Liebenek, Kreuzenstein, Eger, Reichersdorf, Dirnbach, Sebnitz, Rötzhay, Harlas, Eisenbrunn, Mühlstein, Stobitzhof, Berg, Frauenreuth, Strondorf, Frankenhauer, Pechbach, Ober-Rothau. Bereich des Bataillons XIX 22 (in Aue): Schindelwald, Schönwind, Kohling, Hornsberg, Bernau, Eibenberg, Varringen, Ober-Fischbach, Raff, Lindig, Mariaförg, Ober-Brand, Weidmesgrün (ausschließlich), Bernsgrün, Damitz, Hauenstein, Gesmesgrün, Wotisch, Mühlendorf, Pürstein, Meintal, Steingrün, Wentau, Böhma, Kretscham, Neudörfel, Wohlan, Ziebert, Blas, Hohentam.

Plauen i. V., 24. März. Drei weibliche Eindrehler stiegen in der Nacht zum Donnerstag, nachdem sie die Glascheibe zerschlagen, in den Laden des Kaufhauses „Germania“ und stahlen für 500 Mark Ware. Zwei der Diebinnen, stelltenlose Kleinerinnen, wurden festgenommen.

Reichenbach, 23. März. Auf den nach der Göltzthalbrücke führenden Bahngelassen wurde am Dienstag abend in der 11. Stunde ein junges Mädchen überfahren und schwer verletzt aufgehoben. Das aus Reichenbach stammende Mädchen namens Schenker erlag eine Stunde danach den erlittenen schweren Verletzungen.

Sparbarkeit im Papierverbrauch. Die Zeiten, in denen das Papier zu den Dingen gehörte, die ohne Bedenken „vermocht“ werden konnten, sind vorläufig vorüber. Papier in jeder Form: Schreibpapier, unbedrucktes und bedrucktes Zeitungspapier usw., ist infolge der bereits eingetretenen Preissteigerung, die jetzt rund 50 Prozent beträgt und voraussichtlich noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, ein Wertgegenstand geworden. Sparbarkeit im Papierverbrauch ist im nationalen und wirtschaftlichen Interesse geboten. Die verschiedensten Behörden üben sie bereits. Statt des ganzen Bogens Schreibpapier tut es jetzt oft ein halber oder ein viertel Bogen. Auch den Zeitungen ist es zur Pflicht gemacht, möglichst haushälterisch mit ihrem Papier umzugehen. Eine bald in Erscheinung tretende Papierverteilungskarte wird jeder deutschen Zeitung ein knappes Maß Papier zum Verdrucken zuteilen. Die Folgen sind weder für die Zeitungen noch für die Allgemeinheit angenehm, müssen aber wie so vieles Ungewohnte im Kriege, getragen werden. Der Kreisverein Sachsen des Deutschen Zeitungsverlegervereins, dem die meisten Zeitungsverleger angehören, hat erst jetzt wieder seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, im allgemeinen Interesse mit dem Papier haushälterisch umzugehen. Er weist darauf hin, daß alles überflüssige Beiwerk bei den Zeitungen wegzufallen hat, daß alle Berichte so kurz als möglich zu halten sind, und daß die Freieigemplare auf die Pflichtemplare beschränkt werden. Auch mit dem bedruckten Zeitungspapier, der sog. Makulatur, sollte fleißig umgegangen werden. Im gut oder auch weniger gut erhaltenen Zustand wird es mehr denn je gebraucht, sei es als Einpalmatexil oder Ersatz für Stroh. Unsere Feldgrauen wissen schon lange den Wert der „Makulatur“ zu schätzen, wenn sie draußen im Unterstande nach geknurrter Arbeit ihre müden „marelade Knochen“ auf der „Papiermatratze“ ausstrecken können.

Wo kommen die Millionen Pappschachteln hin, die ins Feld geschickt werden? Wipfeligere Lesern kann mitgeteilt werden, daß laut Armeebefehl, schon seit Monaten alle überflüssigen Pappschachteln und anderes, wie leere Blechdosen, Soden usw., gesammelt werden müssen und monatlich mindestens einmal dem näherbezeichneten Depot, Feld- oder Etappenmagazin usw. zugeführt und abgeliefert werden.

M. J. Die Staatsregierung hatte in den beiden Kammern des Landtags die Erklärung abgegeben, daß sie den Kommunalverbänden und Gemeinden zum Zwecke der Verbilligung der Lebenshaltung der durch die allgemeine Teuerung besonders schwer betroffenen Bevölkerungskreise den Betrag von 250 000 M. als Beihilfe zur Verfügung stellen wolle. Die Beihilfe wird unter der Voraussetzung gegeben, daß die Gemeinden selbst aus eigenen Mitteln Aufwendungen für diese Zwecke machen. Wie wir erfahren, ist der Betrag nachträglich auf 350 000 M. erhöht worden.

HK. Angabe der Verbrauchszuiderbestände. Die Handelskammer Plauen weist erneut darauf hin, daß nach einer Verfügung des Reichsfanzlers allmonatlich die Angabe der Verbrauchszuiderbestände zu erfolgen hat. Die Anzeigen sind bis zum 10. eines jeden Monats an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin NW 7, Universitätsstr. 2-3a, abzusenden. Meldebogen werden von der Handelskammer Plauen unentgeltlich abgegeben. Zur Anmeldung ist jeder verpflichtet, der Zucker in Mengen von mehr als 50 Doppelzentner im Gewahrsam hat. Die Unterlassung der Bestandsaufgabe wird mit empfindlichen Strafen belegt.

Eingefandt.

In der Sonnabend-Nr. des hies. Amtsblattes bot ein hiesiger Fleischer frische Wurst aus. Leider haben nur Wenige den Vorteil gehabt, welche zu bekommen. Warum? Weil von einigen besser Bemittelten die Wurst in großen Mengen gekauft wurde. Am Sonnabend nachmittag war bereits alles vergriffen. Es wäre doch im

allgemeinen Interesse empfehlenswerter, wenn ein solches selten gewordenen Nahrungsmittel in kleineren Mengen abgegeben würde, damit Minderbemittelte, die nur kleine Mengen kaufen können, auch etwas davon haben. E.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. März. (Erste Kammer.) Am Regierungstische Staatsminister Dr. Beck. — Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11^{1/4} Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst Kap. 93 des ordentlichen Etats, evangelische Kirchen. Die Deputation beantragt die unveränderte Annahme des Artikels. — Kultusminister Dr. Beck nimmt Veranlassung, hierbei der segensreichen Tätigkeit der Geistlichen aller Bekenntnisse während des Krieges in der Heimat wie im Felde zu gedenken. — Oberbischöflicher Dr. Dibelius und Bischof Dr. Löbmann danken für die warmen anerkennenden Worte des Ministers namens der ihnen unterstehenden Geistlichen. Das Kapitel wird darauf bewilligt. — Beim Kap. 94, Taubstummenanstalten, teilt Kultusminister Dr. Beck mit, daß die Anstalten angezogen wurden, sich der Kriegsjünger zu widmen und bereits eine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete entfaltet hätten. Das Kapitel wird darauf bewilligt, ebenso mehrere andere Kapitel des ordentlichen Etats. — Die Beschwerde des Reichens v. Reiskow u. Kaderin-Holzbründ in Pöbelwitz gegen kirchenbehördliche Entscheidungen in einer Stiftungssache beantragt die Deputation, der Regierung zur Ervägung zu überweisen. — Kultusminister Dr. Beck bittet um Ablehnung des Deputationsantrages. — Es folgt das Kap. 8, ohne Titel 19, Porzellanmanufaktur betr. — Oberbürgermeister Müller-Dresden ersattet den Deputationsbericht. — Graf v. Schönburg-Glauchau nimmt Veranlassung, sich über die Unfreundlichkeit der Verkäufer und Verkäuferinnen der Dresdener Niederlage der Porzellanmanufaktur zu beklagen. — Ministerialdirektor Dr. Wahle erklärt, daß die Regierung alles tue, um berechnete Klagen abzustellen. Den Verkäufern die früher mit Staatsdienereigenschaft ausgestattet waren, sei diese entzogen worden. Man versuche den Klagen dadurch zu begegnen, daß man Weihnachtunterstützungen gewähre. — Oberbürgermeister Blüher-Dresden bemerkt, daß den Staatsbetrieben gegenüber den Privatbetrieben immer ein gewisse Schwerfälligkeit anhafte. Deshalb müßte man auch bei Einrichtung etwaiger neuer Staatsbetriebe besondere Vorsicht üben. Das Kapitel wird darauf bewilligt. — Eine Reihe von Kapiteln des außerordentlichen Etats, Eisenbahnangelegenheiten betreffend, wird in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer verabschiedet. — Nächste Sitzung Mittwoch, 29. März, vorm. 9^{1/2} Uhr.

Dresden, 24. März. (Zweite Kammer.) Am Regierungstische Staatsminister Graf Vitzthum v. Castelli. — Zur Beratung steht zunächst der Entwurf eines Gesetzes, die Auslegung des § 7 des Gesetzes, über Zusammenlegung der Grundstücke betreffend. — Berichterstatter Abg. Brodau (fortsch.): Es handele sich hier um eine authentische Interpretation des Gesetzes, deren Zulässigkeit und Richtigkeit die Gesetzgebungsdeputation in ihrer Ansicht mit der Ersten Kammer anerkenne. Die Deputation beantrage, den vorgelegten Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen. — Abg. Schreiber (kons.) bittet die Regierung, möglichst bald eine Revision des Gesetzes, das seit dem Jahre 1861 gelte, vorzunehmen, denn unsere wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich seit der Zeit gewaltig geändert. Das Haus tritt hierauf dem Deputationsantrag einstimmig bei. — Weiter steht zur Beratung der Entwurf eines Gesetzes über die Hengstzucht. — Abg. Schade (kons.) beantragt die Annahme des Gesetzes mit einigen vor der Deputation beschlossenen Abänderungen. — Abg. Schreiber (kons.) wendet sich gegen eine Schablonefertigung des Gesetzes, die den Eindruck hervorruft, als habe es unsere Landwirtschaft bisher an der nötigen Sorgfalt für Zuchtzwecke fehlen lassen. Eine Verordnung hätte genügt, um die ganze Angelegenheit zu regeln, oder es hätte ein Hengsthaltungs-Monopol des Staates geschaffen werden können. — Abg. Böpfer (natl.) spricht sich gegen den Gedanken eines solchen Monopols aus und bittet, das vorliegende Gesetz so anzuwenden, daß es für unsere Pferdezucht-Nichtung günstig wirke. — Ministerialdirektor Geh. Rat Roscher: Das Bullentzuchtgesetz hat sich durchaus bewährt, dasselbe werde auch bei dem Hengst- und Ziegenförgeseh der Fall sein, deren Notwendigkeit die Zeitverhältnisse ergeben hätten. Hierauf wird der Deputationsantrag angenommen. — Nächste Sitzung Montag nachm. 1^{1/2} Uhr.

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrechenwelt von G. Hill. Frei bearbeitet von Karl August Tschal. 50. Fortsetzung.

„Ich kann mich recht gut auf den Herrn besinnen,“ sagte sie. „Er kam oft mit Herrn Percy hierher, als das liebe junge Fräulein noch bei uns war, seitdem aber nur ein einziges Mal noch, und das am nächsten Tage, da zog er Erkundigungen nach ihr ein. Fräulein Käthe mochte ihn nicht leiden, Herr, und nicht selten habe ich sie vor ihm verleugnen müssen.“

Trim sah seinen Kollegen bedeutsam an, der aber näherte sich hastig der Tür.

„Komm,“ sagte er zu seinem Kollegen, „wir vergeuden hier nur die Zeit. Wir wollen zur Polizeistation, um uns darüber Klarheit zu verschaffen, warum die Nachforschungen so bald aufgegeben wurden. In einer halben Stunde können Sie uns zurück erwarten, Herr Hamilton.“

Damit schieden sie. George aber erfuhr von Fred, dem schlauen Praktikus, nun alles Nähere über Gussies Reise nach Dover, über die Gründe, die sie zu dieser Reise bewogen, und über den großen Dienst, den sie dem Geliebten dadurch erwiesen hatte, daß sie den Diamanten in Verwahrung nahm, während er, nicht ganz unerwartet, im Arrest saß. Darauf erzählte George, teils weil ihm das Herz davon voll war, teils weil er Vertrauen in den jungen Mann setzte, von den verzweifeltsten Vorgängen, die ihn zu Hause erwartet hatten.

Fred lauschte mit Interesse auf jede Einzelheit, und als der junge Hamilton geendigt hatte, überraschte er den Erzähler durch die ganz bedeutungslose Bemerkung:

„Wenn Sie nicht gewesen wären, Herr, ich würde in jenem Tempel dort unten in Indien als Götze hängen. Jetzt noch sehe ich die Gesichter der schwarzen Teufel manchmal im Schlaf.“

„Ja, doch was hat das mit dem zu tun, was Sie soeben erfahren haben?“ fragte George verwundert.

„Das bedeutet so viel, daß ich, wenn die Spindel zurückkommen, ihnen die ganze Geschichte aufzählen will, von meinem Einbruch in diesem Hause angefangen, bei welcher Gelegenheit ich Sie über Ihre Reise nach Indien sprechen hörte, bis zu der Stunde, da Gussie mich gestern in Dover warnte,“ erwiderte Fred mit fester Stimme. „s ist gerade nicht sehr angenehm, aber ich werde es dennoch tun, denn ich kenne mich gar nicht aus bei der Sache — außer über einen Punkt.“

„Und der wäre?“

„Daß Viktor Madenzie mit dem Verschwinden der jungen Dame zu tun hat,“ antwortete Fred zuversichtlich. „Er muß bei dieser Geschichte um einen hohen Einsatz spielen, denn — nun, ich will es vor Ihnen nicht länger geheim halten, — er war es, der Sie vor mir gewarnt hat. Er muß es gewesen sein. Ich sagte ihm, wohin meine Reise gehe, denn ich wollte mir von ihm Geld leihen, um die Ausgaben zu decken, freilich ohne Erfolg!“

„Sie sich George von seinem Schwedem erholen konnte, daß ein Genosse derufsmäßiger Diebe als ein Freund von Käthes irreführendem Bruder Zutritt in seines Vaters Haus gehabt haben sollte, lehrten die Detektives zurück.“

„Da war Verrat im Spiele,“ sagte Sharp kurz. „Es war Herr Percy Wilborne, der auf die Station kam und den Inspektor ersuchte, die Sache fallen zu lassen. Man hätte entdeckt, so sagte er, daß seine Schwester bei Verwandten in der Provinz in Sicherheit sei. Es sieht so aus, als hätte er selbst bei der Entführung seine Hand im Spiele gehabt und Dr. Hamiltons Krankheit benutzt, um der Polizei einen Riegel vorzuschieben.“

George wußte kaum, ob er sich jetzt, da die Verdachtsmomente sich über Percy Wilbornes Haupt türmten, erleichtert oder niedergeschlagen fühlen sollte. Ein junger Mensch, der einen solchen Schurken wie diesen Madenzie seinen Freund nannte, schien ganz darnach angetan, ein weites Stück Wegs auf der Bahn des Verbrechens zurückzulegen; er war aber dennoch Käthes Bruder — ihr einziger Verwandter. Siderlich würde er ihr nicht nach dem Leben trachten. Alles, was Georgetun konnte, war, Fred einen Wink zu geben, daß er das versprochene Opfer bringe.

Dies tat Fred denn auch gründlich, ohne sich selbst im geringsten zu schonen. Er berichtete alles, von dem fruchtlosen Einbruche in dem Hause, indem er sich zurzeit befand, angefangen bis zu seinen jüngsten Erlebnissen. Besonders verweilte er bei dem Berichte über die Besuche, die Tomkins seiner Mutter abgestattet, und bei der Geschichte von der ihm, Fred, drohenden Gefahr, die der kleine Doktor dieser vorgeplaudert hatte. Der einzige Punkt, den er verschwie, da er auf die Aufhellung des Dunkels keinen Einfluß haben konnte, war die Art und Weise, wie er sich die Mittel zu seiner Reise verschafft hatte. Es wäre auch ganz töricht von ihm gewesen, sich ohne Grund zu einem Verbrechen zu bekennen, von dem er eben erst freigesprochen worden war.

Sharp und Trim konferierten miteinander im Flüsterton. „Das alles ist also wahr — das heißt, zu mindest jener Teil der Geschichte, der Ihnen aus persönlicher Erfahrung bekannt ist?“ fragte ersterer George, der bereitwillig diese Frage bejahte. „Und Sie haben nicht den Wunsch, diese Sprigg wegen seines Einbruches in diesem Hause in Untersuchungshaft nehmen zu lassen?“ fuhr Sharp mit gespanntem Gesichtsausdruck fort.

„Wohl schwerlich,“ war die Antwort, in einem Tone gesprochen, der Fred reichlich dafür bezahlte machte, alle seine Geheimnisse vor seinen Erfindern bloßgelegt zu haben.

Dann also, Herr Alfred Sprigg, sind Sie unser Bundesgenosse bei der Aufgabe, das Rätsel der Geschwister zu lösen. Und,“ fuhr der Detektive ernst fort, „mein Kollege und ich sind darin eins — für jeden anderen Menschen, außer uns vieren, bleibt der Diamant verloren. Wenn die Wahrheit bekannt würde, so wäre das gegen eine Theorie, nach deren Richtigkeit zu handeln wir uns vorgenommen haben. Also nochmals, kein Wort zu irgend einem lebenden Wesen über die Vorfälle, die sich heute vormittag innerhalb dieser vier Wände zugetragen haben.“

Was auch sehr klug vom Sergeanten und seinem Kompagnon war, denn die Theorie, die sie aufgebaut hatten, war absolut korrekt. Nur wußten sie nicht — und wie konnten sie es wissen? — daß der Weg, den sie einschlugen, eigentlich gleichbedeutend mit der Unterzeichnung eines Todesurteils war, das mit dem Augenblick, da der Diamant für die Öffentlichkeit als unwiederbringlich verloren galt, an Käthe Wilborne vollstreckt werden würde.

Denn das Graue Haus mit seinen Schreden war ihnen ein versiegelttes Buch, das zu öffnen noch vieler schicksalsschwerer Tage erfordern mochte. Viktor Madenzie, der Rodefänger und Gefährte aristokratischer Nachtschwärmer, hatte sorgfältig den Umstand verheimlicht, daß sein Vater der Besitzer einer Privatirrenanstalt sei. Da er diese schmachvolle Verbindung, die ihn bei seinen Beziehungen schädigen konnte, nicht aufgedeckt hatte, blieb seinen Verfolgern nichts übrig, als nach berühmtem Muster nach seinem „Vorleben“ zu forschen, eine Aufgabe, an die sie mit Gründlichkeit, aber auch dementsprechend langsam herantraten, ohne zu ahnen, daß es sich um einen Kampf auf Leben und Tod handelte, bei dem jede Minute kostbar war.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Reichshof: Johann Wigal, Am. Leipzig. Rathaus: Max Jensch, Rlm., Gorbda.

Eisenmünzen und Münzgasmesser.

Die Reichsbank-Verwaltung hat bei der Feststellung der Form der zur Ausgabe gelangenden herabgesetzten eisenen Zehnpfennigstücke mit größter Sorgfalt den Anforderungen Rechnung getragen, denen diese Geldstücke für die Verfertigung der Münzgasmesser entsprechen müssen.

Es ist, nachdem schon bei den vorbereitenden Erwägungen mit der Zentrale für Gasverwertung Fühlung genommen worden war, späterhin durch Versuche, die mit der Verwendung der eisenen Zehnpfennigstücke in allen gängigen Münzgasmesser-Ausführungen gemacht wurden, festgestellt worden, daß die neue Münze hierbei die gleichen Dienste wie die sogenannte Nickelmünze leistet. Um dies zu erreichen, ist man bei der Ausgestaltung der eisenen Zehnpfennigstücke grundfänglich anders verfahren als bei der Ausgestaltung der eisenen Fünfpfennigstücke. Die eisenen Fünfpfennigstücke haben das gleiche Gewicht erhalten wie die Nickel-Fünfpfennigstücke, so daß es möglich ist, statt einen Haufen Fünfpfennigstücke auszusählen, vielmehr die Anzahl der Stücke mit genügender Zuverlässigkeit durch Wägung des Haufens zu ermitteln. Um die Gewichtsgleichheit zu erreichen, sind die eisenen Fünfpfennigstücke etwas dicker gehalten als die Nickel-Fünfpfennigstücke. Darauf hat man bei den eisenen Zehnpfennigstücken genau so gehalten wie bei den Nickel-Zehnpfennigstücken, sie haben also auch einen glatten Rand, anders als die eisenen Fünfpfennigstücke, deren Rand gerippt ist. Das eiserne Zehnpfennigstück ist also etwas leichter; es ist aber ganz falsch, zu glauben, daß deswegen der Münzgasmesser weniger Gas dafür gäbe. Ebenso wie es ein überraschend weit verbreiteter irriger Glaube ist, daß Münzgasmesser mehr Gas liefern, wenn das Zehnpfennigstück, das hineingeworfen wird, ein besonders dickes, also ganz neu ist. Das ist vollkommen falsch, denn das Räderwerk der Münzgasmesser ist so gearbeitet, daß die Unterschiede der Stärke des Geldstückes oder seines Gewichtes gar keinen Einfluß auf die Menge des gelieferten Gases haben.

Man sieht, wie gewissenhaft darauf Bedacht genommen ist, daß die Hausfrauen, die das Gas durch die jetzt schon in Deutschland auf mehr als 1 1/2 Millionen rund sich beziffernden Münzgasmesser beziehen, unverändert die bisherige, bewährte Bezahlungsweise des Einwerfers der Geldstücke, jedesmal wenn Gas gebraucht wird, beibehalten können.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei

St. Eloi, südlich von Ypern, in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu. — In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolg und machten Gefangene. Weiter südlich bei Voiffelle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung. — Die Engländer beschoßen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens. In den Argonnen und im Naasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz von Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erlitten entsprechende Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen. Bei Welikoj-Selo (südlich von Bischof) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre. — Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postaw scheiterten völlig. — Nachdem südlich des Karocz-Sees mehrfache starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgelehrt bei Mokrzyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstände, welche beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfange. — Hierbei sowie bei der Abwehr der teindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. — Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Danaburg und Wilejka und die Bahnanlagen an der Straße Baranowitschi—Minsk mit Bomben.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Berlin, 27. März. Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Ein Telegramm der Zeitung „D'oeuvre“ vom 18. März meldet nach dem „Lloyd francais“, daß der französische Dampfer „Tanisio“ in Larache (Spanisch Marokko) angekommen sei, daß aber die spanischen Behörden den französischen Konsul benachrichtigten, das Schiff müsse innerhalb 24

Stunden in See gehen, da es ein Gefäß zur Abwehr von Unterseebooten am Heck führe.

Genf, 27. März. Ueber den Umfang des seit 24 Stunden im Stadtgebiete von Verdun wütenden Brandes dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

Paris, 27. März. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Nach durchaus glaubwürdigen Nachrichten aus Constanza sei das 6. rumänische Armeekorps an die Grenze der Dobruitscha geschickt worden.

Mailand, 27. März. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus London: Englische Korrespondenten in Petersburg sandten warnende Telegramme und meinen, es wäre lächerlich, den russischen Operationen mehr Bedeutung beizulegen, als sie in Wirklichkeit haben, oder zu glauben, sie seien der Anfang einer großen Offensive. Es sei ein Verstum, anzunehmen, es handele sich um eine Aktion großen Stils. Das Gelände macht die Verwendung großer Massen unmöglich.

Sofia, 27. März. Kammerpräsident Dr. Watschew erklärte: Nach eingetroffenen Nachrichten aus Griechenland wurde ein Teil der französischen Truppen in Saloniki zur Weiterfront abtransportiert. Die dortige Lage läßt erhoffen, daß Frankreich gezwungen sein wird, sämtliche Truppen von Saloniki abtransportieren. England allein würde zur Verteidigung Salonikis nicht fähig sein, deshalb ist anzunehmen, daß auch die englischen Truppen zurückberufen werden. An der Ostfront wird es den Russen nicht gelingen, Erfolge zu erzielen. Nach den entscheidenden Frühjahrskämpfen scheint das Ende des Krieges heranzunehmen. Die allgemeine Lage hängt von den Operationen an der Westfront ab. Wenn Frankreich geschlagen wird, dann verliert auch die letzte Ententehoffnung, die den Friedensschluß verhindert. — Diese Nachricht, die vom Abtransport französischer Truppen aus Saloniki spricht und Friedenshoffnungen zum Ausdruck bringt, kann nur sehr skeptisch aufgenommen werden.

Sofia, 27. März. Ein Telegramm des „Utro“ meldet aus Athen: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär von Saloniki abfuhr, stieß auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet. Ein Minensucher wurde entsandt, um schwimmende Minen aufzufischen.

Konstantinopel, 27. März. „Tinin“ erzählt, daß demnächst Prinz Eitel Friedrich hier eintreffen wird, um im Auftrage seines kaiserlichen Vaters dem Sultan den kostbaren Säbel zu überreichen, den ihm Kaiser Wilhelm anlässlich des Sieges auf Gallipoli schenkte.



Tranolin

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.) Carl Gentner, Hemische Fabrik, Göppingen (Württbg.)

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Unerwartet erhelten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, und unersehlicher ältester Sohn

Hans Flemmig

am 21. ds. Mts. auf Vorposten von einem Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er ist von seinen Kameraden auf einem Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden.

Im tiefsten Weh
Paul Flemmig und Familie.
Hedwig Jugelt, als Braut.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet erhelten wir die erschütternde Nachricht, daß fern von der Heimat und seinen Lieben mein innigstgeliebter Gatte und Vater seines einzigen Söhnchens, unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Soldat

Kurt Paul Fischer

im Infanterie-Regiment 183, 7. Kompagnie in der Nacht zum 15. März bei einem Gefecht durch eine feindliche Granate im Alter von 23 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat. Er wurde auf einem Militärfriedhofe unter militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefster Trauer
Olga verw. Fischer geb. Laubert
und Söhnchen Fritz
Familie Albin Fischer
Familie Laubert nebst Angehörigen.
Eibenstock, Obercrinitz, Schönheide u. Werdaun,
den 27. März 1916.

Ein schweres Feld hat uns betroffen
So schwer, last zu ertragen kaum,
Wir unsrer Sehnsucht, unser Hoffen,
Es floh dahin als wie ein Traum.
Nun ruhe sanft, du lieber Vater
Von diesem schweren Kampfe aus,
Uns ist nun nimmermehr beschieden
Ein freudiges Wiedersehen zu Haus.
Leicht sei dir die fremde Erde!

Ein kräftiger Junge,
welcher Ostern die Schule verläßt,
wird zur Landwirtschaft gesucht.
Eduard Unger, Landwirt,
Schneeberg,
gr. Wabergasse 114.

Der Laden
mit Wohnung in meinem Hause
ist ab 1. April oder später zu vermieten. **Emil Hannebohn.**

Kranken Frauen und Mädchen
teile ich unentgeltl. die schnelle u. völlige Befreiung von langjährigem Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten
Frau Marie Bessel,
Berlin, Halleische Str. 23.

Goldene Damenuhr
Sommerabend nachmittag verloren.
Gegen gute Belohnung bitte in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Ein Portemonnaie, Inh. Monatsfahrkarte, Sonntag abend in der Oberstadt verloren. Der ehrf. Finder wird gebeten, sie in der Exped. d. ob. Bahnhs. abzugeben.

Warnungs-Plakate für Mangelstuben
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Auf dem Felde der Ehre fiel am 25. Februar mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Pionier Alfred Scheiter,

Königlich Preussische Minenwerfer-Kompagnie 30.
Dies zeigt an
Unteroffizier Ernst Schmalfuss (j. St. im Felde)
und Frau geb. Diege.
Eibenstock und Aue.

Lose
der 168. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 5. Klasse vom 5. April bis 3. Mai
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Dieses größeres Stickergeschäft sucht für Ostern

kaufmännischen Lehrling

mit guter Handschrift aus achtbarer Familie aufzunehmen. Gediene Ausbildung gewährleistet. Gegebenen Falls würde auch ein **ausgezeichnetes junges Mädchen** in Frage kommen. Selbstgeschriebene Angebote unter **O. Z.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einen eigenfönnigen **Sticker** für Handmaschine sucht zum sofortigen Antritt **Hermann Müller.**

Verlustliste Nr. 267
der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Eine erste sehr schöne größere

Halbetage

für 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft in **Café Zenn.**

<p style="text-align: center;">Erkerwohnung zu vermieten Herm. Walther, Nonnenhausstr. 4.</p>	<p style="text-align: center;">Schöne Wohnung sofort oder später zu vermieten Langestraße 10.</p>
---	---